Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 13

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Arbeitsbeschaffung. — Zwei ländliche Siedelungen für Industriearbeiter. — Stadtbau-Kongress in Neuenburg. — Zur Umgestaltung des Heimplatzes in Zürich. — E. T. H.-Tagung für Landesplanung. — Mitteilungen: Elektro-Metallspritzverfahren. Panzerholz. Abendkurs über Ausdrucks- und Verhandlungstechnik. Das Schweissen gesprungener Kirchenglocken. Die Baukosten in Zürich. Graphische Sammlung der E. T. H. Abbruch von Bauten aller Art. — Wettbewerbe: Mausoleum für Kemal Atatürk in Ankara. Neubau des Crédit foncier vaudois in Yverdon. — Literatur.
Mitteilungen der Vereine.

Band 120 Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet Nr. 13

Arbeitsbeschaffung

Vortrag von Bundesrat Dr. K. KOBELT,
gehalten vor dem S. I. A. an der 57. Generalversammlung
am 22. August 1942 in Schaffhausen

Gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes

Am Ende des dritten Kriegsjahres noch keine Arbeitslosigkeit. Das ist eine Feststellung, die wie ein Wunder anmutet, wenn man bedenkt, dass schon im Sommer vor zwei Jahren ernstlich mit unmittelbar drohender Arbeitslosigkeit gerechnet worden war. Es war ein Rechnungsfehler; wir nehmen ihn gerne in Kauf. — Heute ist der normale Beschäftigungsgang unseres Volks infolge des Krieges insofern gestört, als einerseits einzelne Berufsgruppen unter verminderter Beschäftigungsmöglichkeit leiden, wie beispielsweise die Hotellerie, das Automobilgewerbe, das Bauhandwerk, technische Berufe und einzelne Zweige der Textilindustrie, während anderseits bei der Landwirtschaft, bei militärischen und kriegswirtschaftlichen Bauten sowie in einzelnen Industriezweigen grosser Mangel an Arbeitskräften besteht. Die freie Wirtschaft hat sich weitgehend diesen veränderten Verhältnissen anzupassen vermocht. Der Staat ist da und dort, wo es am dringendsten erschien, mit Hilfsmassnahmen in die Lücke getreten. Ich erinnere an die Aktion zur Förderung der Renovation von Motorfahrzeugen und von privaten Gebäuden und die Massnahmen zur Erleichterung der Versetzung von Arbeitskräften von Orten mit verminderten Beschäftigungsmöglichkeiten nach Orten mit Mangel an Arbeitskräften. Durch Gewährung von Beiträgen an Projektierungsarbeiten wurde den Angehörigen technischer Berufe Hilfe zu leisten versucht. Zu diesem Zwecke sind während der Kriegszeit vom Bund Beiträge im Ausmass von drei Millionen Franken ausgegeben worden. Damit konnten die Folgen bisherigen Beschäftigungsmangels in den technischen Berufen wesentlich gemildert werden. Es wurde damit aber auch nützliche Vorarbeit für die Bekämpfung künftiger Arbeitslosigkeit im Baugewerbe getroffen.

Wenn trotz der Störungen der Wirtschaft durch den Krieg bisher grössere Arbeitslosigkeit verhindert werden konnte, so ist dies vor allem auf die ausserordentlichen Anstrengungen auf dem Gebiete der Landesverteidigung und der Landesversorgung zurückzuführen. Die Truppenaufgebote hatten eine Streckung der Arbeitsaufträge im zivilen Sektor zur Folge. Die militärischen Bauten und die ausserordentlichen Rüstungsmassnahmen des Bundes brachten zusätzliche ausserordentliche Arbeiten und Aufträge im Ausmass von nahezu zwei Milliarden Franken. Der Bund ist zum grössten Arbeit- und Auftraggeber geworden. Auch die Mangelwirtschaft wirkt sich bis zu einem gewissen Grade arbeitsbeschaffend aus, so paradox diese Feststellung auf den ersten Blick auch erscheinen mag. Das landwirtschaftliche Anbauwerk, die Meliorationen und die Ersatz- und Altstoffbewirtschaftung erfordern zusätzliche Arbeitskräfte in grossem Umfang. Bei den Massnahmen der Landesverteidigung und teilweise auch in der Mangelwirtschaft handelt es sich um einen nur vorübergehenden Mehrkräftebedarf. Die Erhaltung des vermehrten Ackerbaues über die Kriegszeit hinaus und die Bebauung des neuen, durch Meliorationen und Rodungen geschaffenen Kulturlandes dagegen führen zu einer dauernden Vermehrung der Arbeitsmöglichkeiten. Das sind Feststellungen, die für die Beurteilungen des künftigen schweizerischen Arbeitsmarktes nicht ohne Bedeutung sind.

Ausblick in die Zukunft und Ursache der Arbeitslosigkeit

Es wäre verwegen, die Zukunft voraussagen zu wollen. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg dauert, wie er enden wird und wie die politische, wirtschaftliche und finanzielle Struktur der Welt und unseres Landes am Ende des Krieges sich gestalten wird. Eines aber ist sicher, dass die Nachkriegszeit der Vorkriegszeit nicht mehr ähnlich sein wird.

Die Arbeitsmarktlage unseres Landes ist weitgehend von seinen gegebenen wirtschaftsgeographischen und den veränderlichen wirtschaftspolitischen Verhältnissen abhängig. Ein Volk, das weitgehend aus dem eigenen Lande leben kann, wird von der Gefahr der Arbeitslosigkeit weniger bedroht als ein Land wie die Schweiz, das mit seiner Arbeit auf den Aussenhandel angewiesen ist. Wären wir ein Volk der Hirten, als das man uns gelegentlich belächelt und bemitleidet, dann müssten wir uns weniger mit Arbeitslosenproblemen befassen. Wir sind nun aber ein weitgehend industrialisiertes Land, das über den eigenen Bedarf hinaus Waren erzeugt. Wir wollen das in keiner Weise bedauern. Die Industrie und der Export haben unserm Lande den Wohlstand gebracht. Ein grosser Teil unseres Volkes lebt also von der Bearbeitung der aus dem Ausland bezogenen Rohstoffe und dem Erlös aus dem Verkauf der Fertigprodukte nach dem Ausland. Schwierigkeiten in der Einfuhr von Rohstoffen bedrohen die Arbeit von der einen, Schwierigkeiten in der Ausfuhr der Fertigprodukte bedrohen die Arbeit von der andern Seite. Gestörter Import und erschwerter Export bilden die wesentlichen Ursachen der Arbeitslosigkeit.

Der Handelsverkehr mit dem Ausland ist heute bereits ausserordentlich erschwert. Die Schwierigkeiten wachsen Tag für Tag. Wir müssen mit der Möglichkeit, ja mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, in Bälde wegen ungenügender Zufuhr von Roh- und Treibstoffen von Arbeitslosigkeit bedroht zu werden. Wenn die Kohlen- und Eisenzufuhr weiter abnimmt oder ausbleiben sollte, hätte das die schwersten Folgen für die Metallindustrie und für die Bauwirtschaft. Ohne Kohle kein Zement. Was das für die Bauwirtschaft bedeutet, haben wir in den letzten Monaten bereits fühlen müssen. Je länger der Krieg dauert, um so mehr wird sich unsere Versorgungslage wegen Mangels an arbeitswichtigen Roh- und Treibstoffen und damit unsere Beschäftigungslage progressiv zunehmend verschlechtern.

Unmittelbar nach Kriegsende, wenn die Millionenheere entlassen und die Kriegsrüstungen der ganzen Welt eingestellt werden, wird sich die Gefahr der Arbeitslosigkeit eventuell schlagartig noch weiter erhöhen. Es ist kaum anzunehmen, dass dem Kriege sofort eine sorgenlose Friedenszeit folgen wird. Vielmehr ist damit zu rechnen, dass sich zwischen totalem Krieg und totalem Frieden eine langandauernde Krisenzeit einschalten wird. Die Einfuhrschwierigkeiten werden auch nach dem Kriege aller Voraussicht nach noch längere Zeit andauern und vermehrte Ausfuhrschwierigkeiten werden dazu kommen. Teuerung und Verarmung in allen Ländern dürften das ihrige zur Erhöhung der Arbeitslosigkeit beitragen.

Man muss, ohne Pessimist zu sein, mit dem schlimmsten Fall rechnen, um von den Verhältnissen nicht überrascht zu werden. Die vorausschauend und rechtzeitig ergriffenen Massnahmen der Landesverteidigung und der Landesversorgung haben uns bisher grosser Sorgen enthoben. Durch rechtzeitige und ausreichende Vorbereitung von Massnahmen der Arbeitsbeschaffung hoffen wir das Volk vor der Not grosser Arbeitslosigkeit bewahren zu können. Solche Vorsorgemassnahmen organisatorischer, technischer und finanzieller Natur sind bereits in grossem Umfange getroffen worden. Weitere Massnahmen müssen noch getroffen werden.

Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Der Bund trifft seine Arbeitsbeschaffungsmassnahmen nach folgenden Grundsätzen:

1. durch Erhaltung und Erweiterung bestehender Arbeitsgelegenheiten,
2. durch systematischen Einsatz frei gewordener Arbeitskräfte bei noch vorhandenen Arbeitsgelegenheiten, und
3. durch Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten

also durch Arbeits e r h a l t u n g , Arbeits a u s g l e i c h und Arbeits v e r m e h r u n g. Wir sehen das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht in erster Linie in der Durchführung baulicher Notstandsarbeiten, indem den arbeitslos Gewordenen neue zusätzliche Arbeit zugewiesen werden muss, sondern vornehmlich in der Verhinderung der Arbeitslosigkeit durch E r h a l t u n g u n d E r w e i t e r u n g b e s t e h e n d e r A r b e i t s g e l e g e n h e i t e n oder mit andern Worten ausgedrückt in dem Bemühen, die normale Wirtschaft möglichst lange zu erhalten, damit die Arbeitskräfte möglichst lange an ihrem gewohnten Arbeitsplatz, im gleichen Betrieb und am gleichen Wohnort arbeiten können. Der Wirkungsgrad der Arbeit ist alsdann am grössten und zusätzliche Aufwendungen für die Versetzung von Arbeitskräften werden vermieden.